

Lächle für mich

Von hungrymon

Kapitel 13: Vöglein zwitschere – doch sag' mir nur die Wahrheit

„Jetzt habe ich tatsächlich mal eine ganze Woche frei, und weiß nichts damit anzufangen!“, stellte ich leicht belustigt fest, während ich meinen Morgenkaffee trank.

Er war bitter. Zu bitter. Ich seufzte.

„Und wegen Uruha hab ich gestern auch noch den Zucker vergessen...“

Ich nahm einen letzten Schluck, dann stellte ich die Tasse auf die Ablage.

„Abspülen werd ich dann nach -“

Es klingelte. Noch mal ein Seufzen. Ich begab mich schlurfend zu meiner Wohnungstür und öffnete sie. Es war Nakamura-san. Mein mürrischer Vermieter blickte mich aus zusammengekniffenen Augen an. Damit sah sein von Falten überzogenes Gesicht nicht wirklich jünger, geschweige denn freundlicher aus.

„Haben Sie eine Zahnbürste oder so was Ähnliches in Ihr Klo geworfen?“ Keine Begrüßung oder sonstige unnötige Höflichkeiten, das war typisch Nakamura-san.

„Etwas Ähnliches? War es vielleicht ein Rasierer? So ein Handrasierer, sie wissen schon.“, erkundigte ich mich und versuchte den ironischen Unterton zu verbergen.

„Ja vielleicht auch ein Rasierer. Also waren das Sie?“ Die linke Augenbraue zuckte bedrohlich nach oben.

„Nein nicht doch, ich dachte nur, vielleicht ist es ja ein Rasierer, was Sie meinten.“

„Natürlich, hilfsbereit wie immer...“, grummelte er.

„Darf ich von Ihrer Frage schlussfolgern, dass die Leitung verstopft ist?“

„Wenn sie nur verstopft wäre!“, der Mann fuchtelte mit den Händen in der Luft, „In der Wohnung von Sakura Otomiya steht das Scheiß-Wasser!“

„Und das meinen Sie jetzt wortwörtlich, nehme ich an.“

„Wollen Sie es sehen?“, konterte er trocken.

„Ehmm, nein danke.“, lehnte ich ab, „Auf Wiedersehen.“

Und schon sah ich nicht mehr den griesgrämigen Mann vor mir, sondern meine Haustür.

„Uff.“ Ich wartete solange, bis ich glaubte, dass Nakamura-san gegangen war.

Dann öffnete ich die Tür wieder langsam und schaute raus. Er war weg. Gemächlich schritt ich aus meiner Wohnung und den Hausflur entlang zur Wohnung von Sakura. Nicht, dass ich scharf drauf war, das Abwasser ihrer Toilette zu begutachten, aber ich wollte sehen, wie groß der Schaden wirklich war. Ob die Arme vielleicht Hilfe brauchte.

In diesem Moment öffnete sich die Tür ihrer Wohnung und ein Mann Mitte zwanzig

kam heraus. Er musterte mich neugierig, dann begann er zu strahlen.

„Oh, Guten Morgen, Aoi - oder lieber doch Yuu? Ich weiß nie, wie ich Sie nennen soll.“, schwafelte er.

‘Schleimer. Pass auf, dass du nicht ausrutscht.’

„Guten Morgen, Togu-san.“, erwiderte ich seine überschwängliche Begrüßung.

‘Und seit wann darfst du mich mit meinem Vornamen anreden, hä?’

Sakuras Freund schien meine - mit Sicherheit - genervte Miene nicht zu irritieren und er sprach weiter:

„Sie sind sicher auf dem Weg zu Sakura, oder irre ich mich?“

„Wo Sie Recht haben, haben Sie Recht. Könnte ich also?“, fragte ich und deutete auf die noch geöffnete Tür hinter ihm.

„Aber sicher doch.“ Er trat einen Schritt zur Seite.

Auf einmal schoss hinter Togu ein kleines schwarzhaariges Etwas aus der Wohnung und klammerte sich an meine Füße.

„Yuuu!! In unserer Toilette ist ein Monster! Und es stinkt ganz, ganz doll!“, jammerte Ai und drückte sich fest an mich.

„Ai-chan, aber das ist doch kein Monster.“, beruhigte ich sie, beugte mich zu dem Mädchen runter und hob sie hoch.

„So wie es riecht, kann es nur ein Monster sein!“ Sie guckte ernst und lehnte ihren Kopf an den meinen, „Es macht mir Angst, Yuu. Und ich müsste eigentlich mal wieder -

“

„Ai! Lass den armen Yuu doch mal in Ruhe!“ Sakuras gereizte Stimme unterbrach die Kleine. Die junge Frau stand an der Wohnungstür und schenkte mir einen entschuldigenden Blick.

„Tut mir wirklich Leid Yuu, aber bei uns geht es gerade drunter und drüber.“

„Ja, ich habe es schon gehört. Ist es wirklich so monsternmäßig schlimm?“, wollte ich wissen.

„Naja, es riecht wirklich nicht gerade nach Rosen.“, erklärte Sakura mit einem leichten Lächeln, „Aber ich habe es mit viel Raumspray und Durchlüften zumindest einigermaßen in den Griff bekommen.“

Ai nickte an meinem Kopf. „Jetzt stinkt es eigentlich wirklich nur noch im Klo. Aber dafür ist es recht kalt.“

„Wann kommen die Handwerker? Oder hat Nakamura noch gar keine bestellt?“

„Sie waren schon da. Sie haben etwas im Abfluss entdeckt.“

„Eine Zahnbürste?“ In mein Gesicht stahl sich ein Grinsen.

„Könnte sein. Wir konnten es nicht wirklich identifizieren. Aber woher weißt du das schon wieder, na Yuu?“ Auch Sakura musste schmunzeln.

„Unser Vermieter hat mich tatsächlich dieses Verbrechen beschuldigt.“ Ich zog eine Grimasse.

„Ist ja typisch für ihn.“

„Aber zurück zum vorigen Thema: Ist wieder alles okay?“

„Ishihara-san hat die Handwerker in den Keller geschickt, wo sie jetzt gerade versuchen, die komplette Leitung zu reinigen, da anscheinend nicht nur die Zahnbürste schuld war.“

„Ach so. Na dann.“

Da fiel mir etwas ein, was ich durch die Aufregung der letzten Tage beinahe vergessen hätte.

„Ai-chan? Würde es dir was ausmachen, etwas für mich aus meiner Wohnung zu holen?“, fragte ich das Mädchen.

Sie guckte mich aus ihren verwunderten Kinderaugen an.

„Wieso? Und was überhaupt?“

„Du wirst es wissen, wenn du es gefunden hast, Süße.“, versprach ich ihr.

„Du immer mit deiner Geheimniskrämerei.“, grummelte sie und ließ zu, dass ich sie vorsichtig runterließ, „Ich werde es trotzdem sicher ganz schnell finden!“

Und schon war sie weg.

Sakura hob eine Augenbraue.

„Dein Misstrauen tut ja schon fast weh. Es ist nur ein Lolly.“, beschwichtigte ich sie lachend.

„Was ist los, Yuu?“, wollte sie wissen.

„Ein kleines, sehr niedliches Vöglein hat mir gezwitschert, dass Ai bald nicht mehr alleine ist.“, begann ich vorsichtig.

‘Bevor ich Togu für etwas anklage, das er nicht einmal begangen hat.’

„Diesem Vögelchen werd’ ich noch einmal was erzählen!“

„Nun ja, du kennst sie doch. Aber stimmt es nun, oder nicht?“

Die junge Frau wich meinem Blick nicht aus, auch nicht, als sie meine Besorgnis darin sah.

„Ja.“

Nur mit Mühe unterdrückte ich ein Seufzen.

„Ich liebe ihn.“, setzte sie hinzu.

„Daran habe ich nicht einen Moment gezweifelt, Sakura.“

„Hab es!“ Ai sauste auf uns zu und fuchtelte mit dem Lolly in der Hand umher, „Du meinstest doch das, oder Yuu?“

„Ganz genau, Süße.“ Ich wuschelte der 5-Jährigen durch die kurzen, schwarzen Haare. Damals hatte sie es nicht mitbekommen, als sie und Sakura verlassen wurden... Ich verdrängte meine düsteren Gedanken und wandte mich wieder meiner Nachbarin zu.

„Wenn es euch heute zu kalt wird, könnt ihr bei mir schlafen.“, bot ich ihr an, „Ich bin jetzt erstmal wieder weg.“

Damit drehte ich mich um und ging den Gang entlang aus dem Mehrfamilienhaus.

Dort traf ich völlig unerwartet - und völlig unerhofft - Togu. Er telefonierte.

„Das ist doch keine Sache, für dich tue ich doch alles. Nein, es bereitet mir wirklich keine Umstände. Ja. Gut. Ja, ich dich auch.“

Ich wollte diese Worte nicht hören, genauso wenig wie den liebevollen Ausdruck in seinen Augen. Doch es war zu spät und ich starrte den Mann entgeistert an, während dieser unberührt sein Handy zurück in seine Hosentasche schob.

„Aoi?“ Ein Rauschen in meinem Kopf übertönte ihn und sein unschuldiger Blick löste ein Würgen in mir aus.

Ich biss mir auf die Zunge, um ihn nicht lauthals zu beschimpfen, schoss ich an ihm vorbei und stieg in meinen Wagen. Ohne ein konkretes Ziel fuhr ich los. Ich versuchte, meinen Zorn nicht an dem Gaspedal auszulassen und bemühte mich um eine angemessene Geschwindigkeit. Angestrengt konzentrierte ich mich auf die Menschen, Läden und sonstige Kleinigkeiten an denen ich vorbeifuhr.

Ich war anscheinend wirklich sehr in meine Beobachtungen vertieft, denn ich merkte das Auto, das aus der Kreuzung kam erst, als es mit einem „RUMMS!“ Bekanntschaft mit meiner rechten Autotür machte.

Es dauerte eine Weile, bis ich realisierte, dass ich gerade einen Unfall gebaut hatte, und mich dazu bewegen konnte, aus meinem Wagen zu steigen. Ich betrat die Kreuzung, an der sich bereits einige Schaulustige versammelt hatten, während ich

mich mental darauf vorbereitete, mich bei dem Fahrer des anderen Fahrzeugs zu entschuldigen. Dieser kroch bereits, leise vor sich hinfluchend, aus seinem hellblauen Käfer.

Und wieder dauerte es zu lange, bis mir wieder einfiel, wo ich diesen Käfer schon einmal gesehen hatte.

„Sag mal, hast du eigentlich schon mal was von Vorfahrt gehört, hm? Ja, genau, das, was du gerade missachtet hast!“

„Isshi?“ Ich blinzelte und sah den Sänger, der mir mit verschränkten Armen gegenüberstand verwirrt an.

„Ist ja schön, dass du dich an meinen Namen erinnern kannst, aber schau doch mal lieber, was du mit meinem Käferlein angestellt hast.“

„Dein Käferlein...?“

„...Ist dank dir total hinüber!“, schimpfte er mich und bedeutete mir, doch nun endlich zur Unfallstelle zu schauen.

„Ist doch halb so schlimm.“, meinte ich murmelnd.

„Ja, von der Seite aus gesehen!“ Isshi zog mich einmal um mein Auto herum.

„Oh. Verstehe.“ Die rechte Seite meines Wagens war ziemlich eingedellt und ich war froh, dass ich keinen Beifahrer gehabt hatte. Aber mehr war nicht passiert, weswegen ich zuversichtlich war, dass man ihn schon wieder reparieren werden könnte.

„Nicht nur an dich denken, du Egoist!“, brüllte Isshi und trat mir gegen mein Schienbein, „Mein Käfer!“

„Aua!“, schrie ich auf, aber drehte mich gehorsam um, um den Käfer zu begutachten.

„So schlimm ist es doch nicht, ein bisschen platte Schnauze vielleicht, aber nichts, was man nicht wieder hinkriegen würd.“

„Nicht so schlimm?? Ein bisschen platt??“ Der Sänger wütete mit einer Energie, die ihm noch vor ein paar Jahren niemals zugetraut hätte.

„Nun krieg dich wieder ein.“, versuchte ich ihn zu beruhigen.

„Einkriegen? Mein armer, armer ARMER Käfer!“

„Komm schon, die Leute gucken schon.“

Es sollte noch über eine halbe Stunde so weitergehen...